

Flexible Maturaregeln nach Amoklauf: Erleichterungen für Schüler!

Das Bildungsministerium führt flexible Maturaregelungen ein, um Schüler nach dem Amoklauf in Graz zu unterstützen.



Graz, Österreich - Nach dem tragischen Amoklauf in Graz hat Bildungsminister Christoph Wiederkehr (NEOS) eine flexible Regelung für die Maturaprüfungen angekündigt, um den betroffenen Schülerinnen und Schülern zu helfen. Wie **Kleine Zeitung** berichtet, können Maturantinnen und Maturanten auf eigenen Wunsch ein Maturazeugnis erhalten, in dem die Jahresnote des entsprechenden Faches als Maturanote übernommen wird. Dies soll den Druck, direkt nach traumatischen Erlebnissen Prüfungen abzulegen, verringern.

Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler ihre mündlichen Prüfungen regulär ablegen oder auch nachholen, wobei die Prüfungen sowohl vor den Sommerferien als auch im ersten

Nebentermin im Herbst stattfinden können. Wichtig ist, dass die Entscheidung zur mündlichen Matura nicht sofort getroffen werden muss, sondern auch im Herbst eine Möglichkeit besteht.

Änderungen bei den Prüfungsanforderungen

Ab dem kommenden Schuljahr wird es auch Änderungen bei den Anforderungen für die mündliche Matura geben. Rund 40.000 Schülerinnen und Schüler werden die mündliche Prüfung unter den aktuellen, pandemiebedingten Regelungen abschließen können, wie **Mein Bezirk** berichtet. Diese Regelungen sehen vor, dass die Jahresnote in die Gesamtbewertung einfließt, allerdings plant Bildungsminister Wiederkehr eine Verschärfung dieser Anforderungen.

Von 2025/26 an wird die bestehende „50-50-30“-Regelung auf die mündliche Matura ausgeweitet. Das bedeutet, dass neben der Jahresnote auch eine Mindestleistung von 30 Prozent in den Prüfungen erbracht werden muss. Ziel dieser Anpassungen ist eine gerechtere Bewertung, die die kontinuierliche Leistung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Prüfungskompetenz berücksichtigt.

Kritik und Herausforderungen

Die Lehrgewerkschaft hat bereits Bedenken geäußert, dass die derzeitigen Regelungen missbraucht werden könnten, was die Vergleichbarkeit der Abschlüsse untergräbt. Ab Februar wird die „50-50-30“-Regelung angewendet. Kritiker befürchten, dass diese neuen Vorgaben den Stress für Schülerinnen und Schüler, insbesondere in Fächern wie Mathematik, erhöhen könnten.

Die Prinzipien hinter diesen Reformen liegen in der Notwendigkeit, strukturelle und schulorganisatorische Veränderungen im Bildungssystem zu analysieren, wie es auch im Kontext der **DIPF** angesprochen wird. Hier wird die

Bedeutung der Untersuchung von Bildungserwerbsprozessen und der Identifizierung von Ungleichheiten im Bildungserfolg hervorgehoben.

Insgesamt bleibt abzuwarten, wie Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte auf die anstehenden Änderungen reagieren werden und welche Auswirkungen sie auf das bestehende Bildungssystem haben.

Details	
Vorfall	Amoklauf
Ort	Graz, Österreich
Quellen	• www.kleinezeitung.at • www.meinbezirk.at • www.dipf.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at